

SWR2 Musikstunde

Dänemark. Klänge aus dem Reich der Glückseligen. (1) Ich träumte einen Traum ...

Von Jane Höck

Sendung: 08. Juni 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jane Höck

08. Juni 2020 – 12. Juni 2020

Dänemark. Klänge aus dem Reich der Glückseligen.

(1) Ich träumte einen Traum ...

Dänemark – da denken die meisten vermutlich an sanft, gewellte Dünen, an Sonne, Meer und Urlaub. Vielleicht auch an Hans Christian Andersen und seine kleine Meerjungfrau, die Touristen an der Hafeneinfahrt von Kopenhagen begrüßt. Mir fallen spontan die genialen, farbenfrohen Legosteine ein und Design. Aber was hat Dänemark eigentlich musikalisch zu bieten? Darum geht es diese Woche bei den SWR2 Musikstunden „Dänemark. Klänge aus dem Reich der Glückseligen“. Herzlich willkommen dazu. Mein Name ist Jane Höck.

Die Zeile „Mir träumte ein Traum heute Nacht“ wird den meisten Deutschen vermutlich nichts sagen. Für Dänen aber ist sofort klar, worum es geht. Es sind die Anfangsworte einer berühmten Volksweise aus dem frühen 14. Jh. Das in Runen notierte Lied, auf dem letzten Blatt der Schonischen Gesetzessammlung „Codex Runicus“, gehört gleichzeitig zu den ältesten, schriftlichen Zeugnissen der dänischen Sprache. In Anlehnung daran heißt der erste Teil der Musik-stundenwoche „Ich träumte einen Traum“. Ein Kapitel, das von der Gegenwart übers Mittelalter bis in die Frühgeschichte der Dänen reist.

Musik 1

Traditional

„Drømte mig en drøm i nat“ [1:21]

Album: „Medieval Music in Denmark“

Künstler: Malenen Nordtorp. Musica Ficta - Bo Holten

Capo. LC: 09158. 8.224133

Malene Nordtorp sang „Mir träumte ein Traum heute Nacht.“ Diese mittel-alterliche Volksweise ist im modernen Dänemark auch deshalb so präsent, weil der öffentlich-rechtliche Rundfunk „Danmarks Radio“ diese Melodie für Spieluhr arrangiert und ab 1931 über Jahrzehnte hinweg als Pausenzeichen genutzt hat. Abseits dieser eher

unbekannten dänischen Perle gibt es einen Namen, der in der klassischen Musik Dänemarks alles andere hell überstrahlt: Carl Nielsen, der – wie es der Zufall will – morgen seinen 155. Geburtstag feiert. In Dänemark ist er seiner volkstümlichen Lieder wegen unsterblich. International ist er als bedeutendster Symphoniker seines Landes bekannt. Und dann wäre da noch das Royal Danish Orchestra, das älteste Orchester der Welt mit Sitz in Kopenhagen. Christian I, König von Dänemark, Schweden und Norwegen gründet die königliche Kapelle 1448 zunächst als Trompeterkorps. In den kommenden Jahrhunderten zieht das Orchester Hofkapellmeister aus ganz Europa an den dänischen Hof. Und Nationalkomponist Carl Nielsen? Der ist 16 Jahre lang zweiter Geiger im königlichen Orchester.

Musik 2

Carl Nielsen

„Moderen (The Mother), Op. 41: March“ [4:11]

Carl Nielsen: “Carl Nielsen on Record. Vintage and other historical Recordings. 1909-1961

Aladdin Suite / Flute Music / Vocal Works

Royal Danish Orchestra.

Label: Danacord LC: 07075. Bestellnummer: 8411621

Sie hörten Carl Niensens Marsch aus dem Theaterstück „Mutter“. In einer historischen Aufnahme des Royal Danish Orchestra.

Mit der Vorstellung dieses Werks am Königlichen Theater feierten die Dänen 1920 die lang ersehnte Wiedervereinigung mit Nordschleswig, das 1864 an die Preußen gefallen war. Genau 100 Jahre ist es jetzt her, dass der deutsch-dänische Streit um die Grenze beigelegt wurde. Anlass genug, um 2020 endlich einmal die kulturellen Gemeinsamkeiten beider Länder zu feiern. In einem deutsch-dänischen Freundschaftsjahr. Von den vorbildlichen Beziehungen im Grenzgebiet mal abgesehen, ist auch Kopenhagen-Berlin inzwischen eine spannende Achse für den kulturellen Austausch geworden. Ein schönes Beispiel dafür: Die Pianistin und Sängerin Agnes Obel aus Kopenhagen, die seit über zehn Jahren in Berlin lebt und arbeitet. Die junge Frau kommt aus einer Musikerfamilie. In ihrer Kindheit spielt ihr die Mutter auf dem Klavier Werke der europäischen Klassik vor. Mit dem Vater, einem Jazz-

Bassisten, jamt sie zusammen. Er bringt ihr bei, dass Musik, Freude ist, nicht Arbeit und eine intuitive Sprache der Seele, die – wie jede andere Sprache auch – von ihrer natürlichen Umgebung geprägt ist. „Er spielte mir den schwedischen Jazzpianisten Jan Johansson vor“, erzählt die Sängerin im Zeitungsinterview, „ich glaube, der hat mich beeinflusst. In dem Sinne, dass ich mit dem Klavier gern Geschichten erzähle. In den Songs, die er interpretiert hat, kann man wirklich die Tiere durch den Wald laufen hören.“

Musik 3

Traditional & Arr. Jan Johansson:

“Visa från järna” [1:22]

Album: “Folkvisor - Jazz på svenska“

Label: Heptagon Records. Labelcode: 10220.

Bestellnummer: HECD-030 S

Sie hörten eine Volksweise aus Schweden, gespielt und neu arrangiert von Jan Johansson. Der schwedische Jazzpianist ist über die Vertonung der Pippi Langstrumpf Filme weltberühmt geworden. Die skandinavische Musik hat er nachhaltig mit dem von ihm entwickelten Folk-Jazz beeinflusst, auch die dänische Pianistin und Sängerin Agnes Obel. Sie schätzt sein feines Gehör, dieses intensive Lauschen auf die äußeren und inneren Zustände, das auch bei vielen dänischen Komponisten zu finden ist. Agnes Obel spricht von Musik als Geisteshaltung und Gemütsverfassung. Ihre Musik entstehe intuitiv, oft spontan. Sie habe nicht diesen Perfektionismus im Kopf. „Ich glaube, das ist gut“, meint sie selbst dazu, „weil Perfektionismus die Kreativität zerstören kann.“ Auch das empfinde ich als sehr dänisch oder vielleicht besser nordisch? Diese Unbefangenheit, mit der die Skandinavier selbst an klassische Musik heran gehen. Das hat nicht Heiliges. Musik machen, ist ein Stück gelebter, kreativer Ausdruck. Und oft schwingt selbst bei traurigen Melodien ein sanfter Optimismus mit. Vielleicht meint der dänische Glücksforscher Meik Wiking genau diesen wohligen Klang, wenn er die Wahlberlinerin Obel als guten Tipp für Hygge-Musik nennt. Hygge? Das ist der neuste Exportschlager der Dänen. Dieses Lebensgefühl, das viel mit Entschleunigung, zu tun hat und das angeblich glücklich macht. Aber lauschen Sie selbst.

Musik 4

Agnes Obel:

„Roscian“ [2:17]

Album: „Myopia“

Label: Deutsche Grammophon. Label Code: 00173.

Bestellnummer: 9516466

„Als ich als Kind Piano spielen lernte, habe ich gemerkt, dass ich mit etwas Magischem verbunden war“, sagt die dänische Songwriterin und Pianistin Agnes Obel, die Sie gerade mit einem Solo-Stück am Klavier hörten. Hier bei der SWR2 Musikstunde „Dänemark – Klänge aus dem Reich der Glückseligen“.

Agnes Obels zauberhafter Elfenpop schöpft aus den Musiktraditionen Skandinaviens genauso wie aus denen Mitteleuropas. Das liegt daran, dass ihre Heimat Dänemark an einem geographischen Knotenpunkt liegt. Das Land, dessen nordwestlichster Zipfel noch Teil des europäischen Festlandes ist, bildet mit seinen Inseln eine natürliche Brücke zwischen Mittel- und Nordeuropa. In der klassischen Musik etwa hat Deutschland als größter Nachbar im Süden deutliche Spuren hinterlassen. Es gibt aber auch eine direkte, sehr alte Beziehung übers Meer nach Großbritannien; wirtschaftlich und auch kulturell. Für uns Kontinentaleuropäer ist Dänemark meist „nur“ der hyggelige sprich gemütliche, kleine Nachbar im Norden. Hübsch anzuschauen mit seinen putzigen Spielzeughäusern und sanften Bilderbuchlandschaften. Wenig bekannt ist, dass Dänemark zusammen mit den 18 Färöer Inseln und Grönland den so genannten Reichsverbund bildet und in dieser Form gigantische 2,3 Mio. Quadratkilometer Landfläche einnimmt. Allein Grönland, die größte Insel der Welt, dehnt sich 1050 km von Osten nach Westen aus und 2670 Kilometer von Norden nach Süden. Letzteres wäre bildlich gesprochen der Weg von Nordnorwegen bis nach Tunesien. Klein und gemütlich? Das passt bei diesen Dimensionen nicht wirklich. Grönland und auch die Färöer bringen außerdem noch ein weiteres, völlig anders geartetes Kultursubstrat mit nach Dänemark. Dazu gehören die fremden Sprachen, die neben Dänisch und Englisch auf den Inseln gesprochen und vor allem gesungen werden. Färöisch auf den Färöer Inseln, Grönländisch bei den Inuit auf Grönland. Die ersten Tonaufnahmen ihrer

ursprünglichen Gesänge stammen von 1906 und sind Zeugen einer im Verschwinden begriffenen, uralten Tradition.

Musik 5

Traditional:

„Teasing Song“ [1 Minute]

Album: Inuit. 55 Historical Recordings Of Traditional Music From Greenland 1905-1987

Label: Sub Rosa. Label Code: 99999.

Bestellnummer: SRV115

1992 erscheint „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“, ein Buch des dänischen Autors Peter Hoeg. Sein Bestseller macht vielen Europäern erst bewusst, dass Grönland zwar autonomer, aber nach wie vor fester Teil des dänischen König-reiches ist. Der packende Thriller bringt außerdem ein Stück düster-dänischer Kolonialgeschichte ans Licht. „Fräulein Smilla“, die Tochter eines dänischen Starmediziners und einer grönländischen Robbenfängerin, „mit Armen so breit wie ein Paddel“, spiegelt eine zwischen zwei Welten zerrissene Generation. Grönländer und Dänen verstehen sich eigentlich gar nicht, meint Smilla und sagt: „Das ist natürlich am schlimmsten für die Grönländer. Es ist ungesund für den Seiltänzer, wenn er von dem, der das Seil hält, missverstanden wird. Und das Leben der Inuit ist in diesem Jahrhundert der reinste Seiltanz gewesen, auf einem Tau, das am einen Ende am schwerst bewohnbaren Land der Welt mit dem härtesten und wechselhaftesten Klima der Welt und auf der anderen Seite an der dänischen Verwaltung festgemacht ist.“ Grönland ist zwar schon seit 1721 dänische Kolonie, erleidet aber erst Mitte des 20. Jhs. seinen größten Schock. Als die dänische Regierung beschließt, begabte Inuit Kinder aus ihren armen, grönländischen Familien herauszuholen und sie in dänischen Schulen und Pflegefamilien zu „vollwertigen Dänen“ zu machen. Die Kinder sind als Kern einer neuen Elite gedacht, die Grönland bei ihrer Rückkehr in die Moderne katapultieren sollen. Das Sozialexperiment scheitert. Die Kinder kehren zurück, haben ihre Sprache verlernt und leben nicht bei den Eltern, sondern im Internat. Alles natürlich nur zu ihrem Besten. Dass viele unter dem Druck und der Konfrontation zwischen beiden Welten seelisch zerbrechen, das wird lange tot geschwiegen. In Dänemark, aber auch in Grönland. Kinder und Eltern sind sich fremd geworden. Erst

jetzt, fast zwei Generationen später, beginnt die allmähliche Aufarbeitung. Auch mithilfe der Musik. „Die Kinder sind ohne ihre Eltern aufgewachsen. Das hat zu seelischen Schmerzen geführt, über die sie nie gesprochen haben“, sagt der grönländische Rapper Peand-Ei, Sohn eines Fischers und einer Alkohol kranken Mutter. „Meine Mutter wurde von ihren Eltern ignoriert und so hat auch sie mich vernachlässigt. Jetzt trinken sie, um zu vergessen.“ Der junge Grönländer hat seinen eigenen Weg gefunden, um mit der Vergangenheit umzugehen und auch mit der Stigmatisierung der Grön-lander als tumbe „Rohfleisch fressende“ Säufer. Er rappt gegen hartnäckige Vorurteile, aber vor allem gegen die Sprachlosigkeit an. In der Sprache der Inuit, auf Kalaallisut. Der Song „Träume“ verarbeitet die fatale Adoptionspraxis der Dänen, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen.

„Wir sind doch nur in unseren Träumen glücklich“ rappt Peand-Ei. „Wenn wir träumen, haben wir unsere Eltern und unsere Freunde. In Wirklichkeit aber sind wir so einsam.“

Musik 6

Peand Ei:

„Sinnattut“ [3:47]

Album: „Eqqissitingga“

Label: Atlantic Records. Label Code: 00121.

Bestellnummer: ASCD-53.

Die Geschichte Grönlands erinnert auf tragische Weise daran, dass Dänemark die längste Zeit seiner Geschichte kein unbedeutender Kleinstaat am Rande Europas war, sondern eine Großmacht. Im Spätmittelalter beherrscht das Reich nicht nur das Kernland Dänemark, sondern auch Norwegen, Teile Schwedens und zeitweise sogar England. Auch Norddeutschland und der gesamte Ostsee-raum gehören lange zu Dänemark. Die Schweden sind im 30-jährigen Krieg die ersten, die das Reich empfindlich verkleinern. Den Traum vom Wiederstarken einstiger Macht und Größe müssen die Dänen im 19. Jh. endgültig begraben. Nach den napoleonischen Kriegen verlieren sie 1814 erst Norwegen, 1864 schneiden sich im deutsch-dänischen Krieg die Preußen mit Schleswig-Holstein das südliche Filetstück des Reiches heraus.

„Von einer Großmacht zu einem idyllischen Ferienland im Norden Europas ist es ein

langer Weg“ , schreibt der Historiker Carsten Jahnke in seiner „Geschichte Dänemarks“. Dieser Weg habe in der dänischen Mentalität Spuren hinterlassen und deshalb – Zitat – „wäre der größtmögliche Fauxpas den Nachbarn im Norden als klein zu bezeichnen. Dänemark ist vieles, aber klein ist es nicht, weder geographisch noch kulturell.“

Musik 7

Traditional:

“Unst Boat Song” [4:48 Min.]

Album: Danish String Quartet „Last Leaf“

Label: ECM Records LC: 02516.

Bestellnummer: 481 5746

Das Danish String Quartet hat uns weit hinaus aufs Meer getragen, mit dem „Unst Boat Song“, einem traditionellen Stück von den Shetland-Inseln.

Die kommen 1375 als Teil der so genannten Schatzlande zusammen mit Norwegen unter dänische Herrschaft. Während die Färöer, Grönland und auch Island, noch Jahrhunderte bei Dänemark verbleiben, werden die Shetland- sowie die benachbarten Orkneyinseln schon gut ein Jahrhundert später an Schottland verpfändet. Als Mitgift für eine dänische Prinzessin. Das Seemannslied von Unst, das ein bisschen an Minimal Music erinnert, soll bereits vor 1000 Jahren auf dem Meer gesungen worden sein. Eine Art Gebet der Seefahrer, ein Glauben, Hoffen und Wünschen auf eine gute Rückkehr, verbunden mit der wehmütigen Sehnsucht nach dem sicheren Heimathafen. Das Meer, das Dänemark von allen Seiten umspült, hat das Land und seine Musik ebenfalls geprägt. Das tosende Rauschen des Ozeans, das Licht, das silbern auf seinen Wellen tanzt, aber auch die Weite, wenn die See an langen Sommertagen still und ruhig wie ein glatt gezogenes blaues Tuch da liegt. All das schwingt auch im Seemannslied von den Shetlandinseln mit und sanft klingt noch ein weiterer Musikeinfluss an, der bis heute die dänische Folklore prägt. „Wer die traditionelle dänische Musik nicht kennt, dem sei gesagt, dass sie der keltischen sehr ähnlich ist“, so Theis Langlands, Pianist der FolkBigBand „Habadekuk“ und weiter: „Die Melodien sind ein bisschen anders, aber „Gefühl“ und Klang sind sehr nah dran an der keltischen Folkmusik. Das unterscheidet die dänische von der

traditionellen schwedischen und norwegischen Musik“. Dann hören wir doch mal rein, in die dänische FolkMusik, die bei Habadekuk ordentlich groovt.

Musik 8

Traditional & arr. Anders Ringaard:

„Kirsten & Jeg“ [2:14]

Album: Habadekuk „Hopsadaddy“

Label: GO' Danish Folk Music. Labelcode: 09240.

Bestellnummer: GO1710

Die dänische Folk BigBand „Habadekuk“ hat die Volksweise „Kirsten & Jeg“ neu aufgelegt. Zu Geige und Akkordeon – dem traditionell-dänischen Instrumenten-Duo – gesellen sich Bläser, Gitarre, Schlagzeug, Bass und Piano.

Bleiben wir noch ein bisschen auf dem Meer, das nicht nur die Musik, sondern auch die Geschichte der Dänen geprägt hat. Die Dänen versetzen im Mittelalter als Teil der Wikinger Europa in Angst und Schrecken. Über fast 3 Jahrhunderte hinweg fallen bewaffnete Horden aus Skandinavien plündernd und mordend auf dem Kontinent ein. Die Nordleute kommen übers Meer. Es sind Kleinkönige und Stammeshäuptlinge, die regelmäßig mit ihren Gefolgsleuten auf „Viking“ sprich auf Beutezug gehen. Ein einheitliches Volk sind die Wikinger nie gewesen und Helme mit Hörnern haben sie auch nicht getragen. Das gehört ins Reich der Sagen und Legenden. Ein Alptraum sind sie trotzdem. Während es die Wikinger Norwegens in den Hohen Norden zieht, fallen die Seefahrer, die von Dänemark aus starten, vorzugsweise in Nordfrankreich und Südengland ein. Im Süden schaffen sie es sogar bis nach Italien. Und teils setzen sich die Nordleute auch fest. Der dänische Wikingerführer Rollo etwa erhält 911 die Normandie als Lehen des französischen Königs. Im Gegenzug dafür stellt Rollo die Plünderungen und Verwüstungen rund um Paris ein. Die „Normannen“ haben einen neuen, sicheren Stützpunkt, von dem aus sie in See stechen, um Eroberungen zu machen, aber auch Handel zu treiben. Erst im 11. Jh., als in Dänemark und auch Schweden und Norwegen erste große Königreiche entstanden sind und die Wikinger sesshaft werden, beginnt der Schrecken der Meere sich allmählich zu verflüchtigen. Der bekannte dänische Komponist und Dirigent Bo Holten hat vor einigen Jahren mit Musica Ficta, seinem Ensemble für Alte Musik, ein

Album über mittelalterliche Musik in Dänemark eingespielt. „Summa pia gratia“, das älteste Stück des Programms stammt aber gar nicht aus Dänemark, sondern aus einer französischen Klosterhandschrift des 9. Jahrhunderts. „Es handelt sich dabei um ein lateinisches christliches Gebet um Schutz vor den wilden Normannen“, so Bo Holten und weiter, „Vermutlich finden hier die Wikinger (darunter also auch die Dänen) zum ersten Mal in der Musik (wenn auch zugegebenermaßen wenig schmeichelhafte) Erwähnung.“ Wörtlich heißt es in dem Text „Erlöse uns, oh Gott, von dem wilden Volk der Normannen, es sucht unsere Lande heim, es zwingt Greis, Jüngling und Jungfrau unter sein Joch. Ja, sogar die Kinderschar“. Hören Sie jetzt hier in der SWR2 Musikstunde das um 850 entstandene „Summa pia gratia“, gespielt und gesungen von Musica Ficta & Bo Holten.

Musik 9

Anonymus:

„Summa pia gratia“ [1:55]

Musica Ficta & Bo Holten. Medieval Music in Denmark.

Label: Da Capo. Labelcode 09158.

Bestellnummer: 8.224133

Um 1000 rückt Südengland verstärkt in den Fokus der dänischen Wikinger. Für kurze Zeit entsteht sogar ein dänisch-englisches Reich. Erst 1066 zerbricht der dänische Traum, sich dauerhaft in England zu etablieren. Der Geschichtsschreiber Saxo Grammaticus weiß um 1200 in seiner Chronik „Gesta Danorum“, die „Taten der Dänen“ aber noch ausführlich über die englisch-dänischen Beziehungen zu berichten. In diesem Werk taucht eine Gestalt auf, die 1602 durch den englischen Dramatiker William Shakespeare weltberühmt wird: Der Hamlet, ein dänischer Prinz auf Rachefeldzug gegen den Vatermörder. Shakespeares Hamlet ist ein tragischer Held, der Tod und Verderben bringt. Ein Zweifler und bis zuletzt ein psychologisches Rätsel. Saxos Amlethus stellt sich zwar auch dumm und naiv, aber er ist bodenständig und tatkräftig; dabei schlagfertig und ironisch. „Das macht aus ihm im Selbstverständnis der Dänen, einen typischen Dänen“, so der Literaturhistoriker Steen Klitgaard Povlsen. „Eine der Figuren bei Hans Christian Andersen, mit der wir uns am besten identifizieren können, ist Tölpelhans, der jüngste und unbedeutendste dreier Brüder, der mit seiner Dreistigkeit und Schlagfertigkeit doch die Prinzessin

gewinnt.“ Darin gleicht er dem dänischen Ur-Hamlet, der von seinen Überfällen auf die Britischen Inseln gleich zwei königliche Ehefrauen mit nach Hause bringt. Dieser Hamlet ist kein derber, gewalttätiger Barbar. Statt mit reiner Muskelkraft besiegt er mit Köpfchen, mit Charme und Witz. Und genau dieser Hamlet, der „als schlauer, entschlossener Tölpelhans“ gleich zwei Prinzessinnen erobert, sei für die Dänen eine identitätssiftende Figur, glaubt der Literaturhistoriker Povlsen. Den dänischen Sagen-Hamlet und Shakespeares Bühnenfigur verbindet die Rache als Ausgangsmotiv, die Tötung des Vaternörders und der eigene Untergang. Im Gegensatz zum Engländer treibt der Däne seine „Ophelia“ aber nicht in den Selbstmord. Nach Hamlets Tod ist sie frei. Auch in der Wahl ihres neuen Liebhabers. Hier schließt sich der Bogen. Der zeitgenössische, dänische Komponist Hans Abrahamsen holt den Hamletstoff 2013 im Liederzyklus „Let me tell you“ wieder nach Hause und gibt der Hamlet Geliebten „Ophelia“ die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge zu erzählen. In einem von Paul Griffith neu zusammen gestellten Monolog aus 481 Worten, die Shakespeare seiner Ophelia bereits in den Mund gelegt hat. Hans Abrahamsen liefert die Musik dazu, die kanadische Sopranistin Barbara Hannigan ihre Stimme. Sie stottert, flüstert, singt, fleht ... Die Umnachtung der Ophelia wird deutlich, im Ringen um ihre Version der Geschichte.

Musik 10

Hans Abrahamsen:

“Let Me Tell You” / III: I Know You Are There [1:01]

Barbara Hannigan. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Andris Nelsons

Label: Winter & Winter. Labelcode: 02829.

Bestellnummer: 8430392

Barbara Hannigan sang die Ophelia aus „Let me tell you“, einem Liederzyklus von Hans Abrahamsen. Eingespielt hat das Werk das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Andris Nelsons.

In „Let me tell you“ geht Ophelia nicht ins Wasser, sondern hinaus in den Schnee. Das Ende bleibt offen. Immer wieder hat sich Hans Abrahamsen mit dem Schnee beschäftigt. Dieser weiße, eiskalte Zauberstoff, der Licht in die langen, dunklen

Winternächte Skandinaviens bringt, fasziniert ihn. Für mich ist der perfekte Brückenschlag in die Ur- und Frühgeschichte Dänemarks. Denn es ist der Schnee der letzten Eiszeit, der das Land als sanft hügeliges, von Wasser-straßen durchzogenes Inselreich formt. „Die bis zu drei Kilometer dicken Eispanzer der letzten Eiszeit hatten die nordeuropäischen Gebiete tief in die Erdkruste hinein gedrückt, wohingegen die umliegenden Landmassen nach oben gequetscht worden waren“, erklärt Carsten Jahnke sehr anschaulich in seiner „Geschichte Dänemarks“. Als das Eis schmilzt, beginnt das nach unten gedrückte Land zu steigen, die herausgequetschten Massen sinken. Bis heute ist Dänemark in Bewegung, es hebt und senkt sich, ganz sacht, so als ob es atme. Und so kommt es auch, dass das Moor von Zeit zu Zeit bereits vor Jahr-hunderten verschluckte Schätze wieder ausspuckt. Wenn diese Funde dann auch noch Musik machen, ist das schon ein bisschen verrückt und aufregend.

Musik 11

Mogens Andresen:

„Brudevælde solo“ [1:18]

Album: Bronze and Brass

Künstler: Keld Jørgensen & Mogens Andresen

Label: Rondo Grammofon. Bestellnummer: RCD 8366

Rund 3000 Jahre alt ist das Blasinstrument, das Sie eben gehört haben. Es ist eine von insgesamt 6 bronzzeitlichen Luren aus dem Brudevælde Moor auf Seeland. 5 davon hängen heute im Nationalmuseum in Kopenhagen.

Auf einer dieser Original-Luren hat 1998 Keld Jørgensen vom Royal Danish Brass ein Solo-Stück des dänischen Komponisten Mogens Andresen eingespielt.

1797 findet ein Bauer beim Torfstechen sechs wunderbar S-förmig gebogene, große Blasinstrumente. Erst die paarweise abgelegten Blasrohre, anschließend die kesselförmigen Mundstücke. Erstmals gespielt werden die Luren bei Mittsommerkonzerten im 19. Jahrhundert. Eine nationale Welle der Euphorie schwappt über das damals schwer gebeutelte Dänemark. Der Musikwissenschaftler Angul Hammerich schwärmt: „Wie mit einer Fanfare, die uns festlich und stolz aus einer

längst verschwundenen Zeit entgegenschallt, beginnt Dänemarks Musikgeschichte mit den großen und schönen Blashörnern, die uns aus den fernen Tagen der Frühzeit überliefert sind: Die altdänischen Luren aus der Bronzezeit. Eine großartige Overture, wie man sagen muss. Denn dank der Luren reicht die nordische Musikgeschichte weiter in die Vergangenheit zurück als die irgendeines anderen heutigen Kulturvolkes in Europa.“ Die Musik-Archäologin Cajsa [Keiða] S. Lund antwortet heute darauf so: „Es ist kein Wunder, dass die Phantasie mit einem durchgeht, wenn man sich mit diesen altertümlichen Prachtinstrumenten beschäftigt“. Die ältesten Klangerzeuger Europas sind die Luren, die vor allem im südlichen Ostseeraum gefunden wurden, gewiss. Aber sind es auch Musikinstrumente im eigentlichen Sinne? Waren es vielleicht Kriegstrompeten oder Signalhörner für die Jagd? Oder hatten die großen Naturhörner einen rituellen Hintergrund? In diese Richtung weisen kleine Blechanhänger, die schon bei leichtem Wind und in den tiefen Tonlagen laut zu klirren beginnen. Das könnte zur Abwehr von bösen Geistern gedient haben. Sicher ist das nicht. Klar ist nur – das beweisen prähistorische Felsmalereien – dass die Luren immer paarweise gespielt wurden. Auch davon gibt das Royal Danish Brass Ensemble jetzt eine Kostprobe.

Musik 12

Mogens Andresen:

“Brudevælte Ensemble” [1:27]

Album: Bronze and Brass

Künstler: Royal Danish Brass & Mogens Andresen

Label: Rondo Grammofon. Bestellnummer: RCD 8366

Was mich fasziniert, ist die filigrane Schönheit der altdänischen Luren. Zwischen 1,60 und 2,50 m lang überragen sie ihre Spieler deutlich. Die herrlich geschwungenen Röhren münden in eine kreisrunde, mit acht kugeligen Wölbungen verzierte Scheibe, die an eine abstrakte Sonne erinnert. „Aus handwerklicher Sicht sind die Bronzeluren unglaublich geschickt angefertigt“, so die Musikarchäologin Lund. „Es ist nicht übertrieben, sie vollkommen zu nennen.“

Wie haben die das damals gemacht? Auf einen Kern aus Ton haben die Meister eine dünne Wachsschicht aufgetragen, so die Expertin, und die wiederum mit Ton

ummantelt. Da das Wachs beim Brennen schmilzt, entsteht ein hauchdünner Hohlraum. Mit flüssiger Bronze ausgegossen, wird daraus das Instrument. Nach dem Abkühlen nur noch die Form zerschlagen. Fertig. Das klingt einfach, ist es aber nicht. Erst 2013 gelingt es dem dänischen Posaunisten Jens Christian Kloster zwei Luren nach genau diesem Verfahren herzustellen. In enger Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum im norwegischen Stavanger entstehen zwei exakte Kopien der Luren aus dem Brudevælde Moor, mit denen das dänisch-norwegische Ensemble „Klang av Oldtid“ auch tourt. Ihre Musik läutet das Ende ein von „Ich träumte einen Traum“, dem ersten Teil der SWR2 Musikstunde „Dänemark – Klänge aus dem Reich der Glückseligen.“

Musik 13

Gaute Vikdal:

„Radius“ [3:05]

Album: Klang av Oldtid „Bronselur“

Label: Euridice. Bestellnummer: EUCD 92

Die Dänen sind stolz auf ihre prähistorischen Luren. Aber die geben nach wie vor Rätsel auf. Wer hat sie gespielt und wer hatte das nötige Kleingeld, diese kostbaren Instrumente in Auftrag zu geben? Zeitreisen wäre jetzt cool, auch um zu hören, welche Melodien, die Spieler denn nun wirklich ihren Instrumenten entlockt haben. „Musik ist Leben, wie dieses unauslöschlich,“ lautet ein Zitat des dänischen Nationalkomponisten Carl Nielsen. Aber ohne Notenschrift und ohne Tonträger hinterlässt die Musik keine Spuren. Nur in der Phantasie und im Traum lässt sich der Lurenklang als goldene Ouverture der Frühzeit ausmalen.

„Ich träumte einen Traum“, der erste Teil der dänischen Musikstundenwoche war ein wilder Klangritt durch die wechselvolle Geschichte Dänemarks. In „Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist“ dreht sich morgen im 2. Teil alles um Stimme und Vokalkunst. Mein Name ist Jane Höck.

Ich bedanke mich fürs Zuhören. Machen Sie's gut und gern bis morgen, wenn Sie mögen.